

Archäologische Ausgrabungen in Burg Hollenfels – Bisher unbekannte Zwischenbefestigung mit Brückenzugang entdeckt

Die Burg Hollenfels (Burg Huelmes) in der Gemeinde Helperknapp zählt zu den bekanntesten Burg- bzw. Schlossanlagen Luxemburgs. Als einer der sieben Adelssitze, die namensgebend für das „**Tal der Sieben Schlösser**“ sind, liegt sie in spektakulärer Lage, repräsentativ und gut geschützt auf einem Felsvorsprung 80 m über dem Eischtal. Der markante, weit sichtbare und äußerst gut erhaltene Wohnturm (Donjon) ist prägend für die Anlage und hinterlässt bis heute einen bleibenden Eindruck.

Im Bereich der **mittelalterlichen Kernburg aus dem späten 14. Jahrhundert**ⁱ sind neben dem Wohnturm und der zeitgleichen Umfassungsmauer samt Rundturm auch das renaissancezeitliche bis barocke sogenannte Schloss neben dem Donjon erhalten. Von einer ehemaligen Vorburganlage ist sie durch einen tiefen Halsgraben getrennt, der von einer einjochigen Steinbrücke überspannt wird. Obwohl die Vorburganlage im Bereich der Jugendherberge stark überprägt ist, hat sich im südwestlichen Kellergeschoss der heutigen Jugendherberge ein viereckiger Turm aus dem Mittelalter erhaltenⁱⁱ.

Anfang 2022 wurden im Rahmen **präventivarchäologischer Untersuchungen** zunächst archäologische Sondagen durchgeführt, aufgrund deren Ergebnisse dann archäologische Ausgrabungen geplant wurden. Seit November 2023 werden nun im Bereich der Kernburg und seit Sommer 2024 auch im U-förmigen Innenhof der Jugendherberge diverse Baustrukturen des Mittelalters und der frühen Neuzeit freigelegt. Im Dezember 2024 erfolgte eine Untersuchung aller zugänglicher Bereiche mit Georadar, die das durch die Ausgrabungen gewonnene Bild um weitere bislang unbekannte Strukturen ergänzenⁱⁱⁱ.

Im Bereich der Kernburg konnten Mauerzüge einer mehrphasigen Vorgängerbebauung freigelegt werden, insbesondere Reste einer **Umfassungsmauer samt Schießscharten**. Durch die Georadar-Untersuchungen konnte im Hof der Kernburg zudem eine **ältere Torsituation** nachgewiesen werden. Insgesamt zeigt sich, dass der Donjon mit dem erhaltenen Rundturm und der Mantelmauer nicht den ältesten Baubestand darstellt sondern dass es bereits eine ältere Bauphase gibt.

Insbesondere die Ausgrabungen **im Vorburbereich lieferten vollkommen überraschende und außergewöhnliche Ergebnisse**. Es kam deutlich mehr historische Bausubstanz zum Vorschein als erwartet, die zudem bis in eine Tiefe von 4 m Tiefe hervorragend erhalten ist:

Zum Einen kam ein **zweiter ausgemauerter (Hals-) Graben** zutage, der bisher weder durch alte Pläne noch durch historische Quellen bekannt war. Dieser wird von einem ebenfalls unbekanntem **steinernen Brückenbogen** überspannt. Die steinerne Brückenkonstruktion ist von der Sohle bis zum Unterbau des darüber führenden Weges bestens erhalten. Sie führt in Verlängerung der heutigen Rue du Château über den äußeren (neu entdeckten) Graben zu einer ebenfalls bisher unbekanntem **Zwischenbefestigung** auf einem Felssporn, von der aus ein weiterer Brückenbogen dann zur Kernburg führt. Die Zwischenbefestigung weist zur Dorfseite hin im Norden ein kleineren und im Süden einen größeren **runden Eckturm** auf. Die Zwischenbefestigung und die Brücken sind damit Teil einer außergewöhnlich langen Zugangssituation, die im europäischen Vergleich nur wenige Parallelen findet.

Genauso spektakulär ist dann die unterhalb des Brückenbogens etwa in der Mitte des Grabens freigelegte nord-südlich verlaufende Reihe aus mächtigen Holzpfosten. Bei diesen ausgezeichnet erhaltenen Hölzern scheint es sich um Reste einer später zugunsten der Steinbrücke aufgegebenen

Holzbrücke zu handeln, die zurzeit mindestens bis in das Jahr 1526 zurückdatiert werden kann.^{iv} Sollte sich das angenommene Baudatum der Bogenbrücke um 1729 für den neu entdeckten Abschnitt der Bogenbrücke ebenfalls bestätigen, so ist die Holzkonstruktion also um rund 200 Jahre früher anzusetzen.

Die freigelegten Baustrukturen des nun **mehr als doppelt so langen Zugangs über eine zusätzlich gesicherte Zwischenbefestigung und der bisher unbekannte zweite Graben** verdeutlichen auf Anschaulichste den **aufwendigen fortifikatorischen Charakter der Burg**, der zugunsten des späteren Schlossausbaus stark in den Hintergrund getreten war und jetzt erst wieder in vollem Umfang erfahrbar wird. Funde aus dem Burggraben bekräftigen dies und geben einen Einblick in die den Alltag des Wachpersonals. Hinzu kommt der **außergewöhnlich gute Erhaltungszustand** der rein archäologisch erhaltenen Strukturen, der aus diesem Befund eine einzigartige Anlage von außergewöhnlichem wissenschaftlichem Wert macht.

ⁱ KOLTZ, Jean-Pierre, *Les châteaux historique du Luxembourg*, Luxembourg 1975, S. 134; ZIMMER, John, *Die Burgen des Luxemburger Landes*, Bd. 2, Luxembourg 1996, S. 100; LUTGEN, Thomas, *Bauhistorische Untersuchung. Château Hollenfels*, Luxembourg 2018, S. 15f.

ⁱⁱ LUTGEN 2018, S. 23f.

ⁱⁱⁱ Die Arbeiten werden von den Fachfirmen Novetus (Geophysik) und Archeo Diag Sàrl (Sondagen und Ausgrabungen) unter der örtlichen Grabungsleitung von Clément Gerardin ausgeführt. Die wissenschaftliche Grabungsleitung liegt bei Christiane Bis-Worch, INRA.

^{iv} Freundliche Mitteilung von Dr. Thorsten Westphal, Forschungslabor Dendroarchäologie Köln, und Andreas Rzepecki, Dendrochronologisches Forschungslabor Trier, vom 4. Dezember 2024.